Ihr warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter. Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen. Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und 432

Nr. 102 | **Freitag, den 22. Dezember 1939** | **66./41. Jahrg.**

Tapferkeit wirkt Wunder

Des Führers Beispiel in Stunden härtester Entscheidung
Vorbild des Glaubens und der Zuversicht für sein ganzes Volk

VON ERNST GÜNTER DICKMANN

— NSK. Es ist eine der seltsamsten Erscheinungen im Leben eines Volkes, daß nach einer Epoche entwürdigender Schläfrigkeit und Apathie das Beispiel einer überragenden Persönlichkeit die Millionenmassen hochreißt und gleichsam als zündender Funke einen lodernden Brand entfacht. Was ein Volk dem Beispiel seiner großen Männer verdankt, und wie es als Gesamtheit und Gemeinschaft an der Gestalt eines einzelnen wachsen kann, erleben wir mit Bewunderung und Ergriffenheit in der Jetztzeit, die Adolf Hitler als den weltgeschichtlichen Führer zur Verwirklichung größter Ideen kennenlernt.

Vor unseren Augen und Herzen steht seine Gestalt in schier unbegreiflicher Größe. Die Kraft seines Glaubens, seine seelische Stärke, die Konsequenz seines Charakters vermag der Durchschnittsmensch nicht zu fassen. Er ahnt nur ihre zwingende Gewalt, und wo er ihren Quellen nachzuspüren bemüht ist, stößt er auf die Fülle der Beispiele menschlicher Bewährung. Beispiele, durch die der politische Führer mit forderndem Anspruch vor seine Gefolgschaft tritt.

Schicksal, Berufung und Führertum fielen Adolf Hitler nicht in den Schoß. Tausendmal hat er sie mit Opfer und Einsatz, Blut, Enttäuschung und zähem Neuanfang bezahlen müssen. Daß die kleinen menschlichen Widerwärtigkeiten ihm nicht erspart blieben, macht den Mann nur noch größer, der schon zu seinen Lebzeiten eine fast mythische Figur geworden ist. Wie er die Kleinigkeiten meisterte, ist beispielhaft. So meistert er auch die großen Dinge. Dadurch, daß er mit seinem Idealismus nach den Sternen griff, hob er sein Volk über sich selbst hinaus, dadurch, daß er wirklichkeitsnah, praktisch und lebensvoll blieb, lieh er ihm die Kraft zum Bestehen des politischen und wirtschaftlichen Tageskampfes. Adolf Hitlers Leben bietet mehr als ein klassisches Beispiel dafür, wie eng im Dasein von Menschen und Völkern das Banale und Nüchterne neben dem Hohen und Begeisternden stehen kann. Nur, wer mit beidem fertig wird, meistert die Zeit und das Leben. Wer nur vor einem versagt, versagt vor dem Ganzen.

Es bleibt das Größte an unserer ereignisreichen Zeit das Beispiel der Person Adolf Hitlers. Es wirkt um so mehr, als es heute ein lebendiger Aufruf an das ganze deutsche Volk ist. Wir müssen jetzt unseren Schicksalskampf bestehen. Adolf Hitler hat uns stark gemacht dafür. Um stark zu bleiben, brauchen wir sein großes Vorbild. Der Blick auf den Führer ist unser stärkster Vorsprung vor jedem Feind, denn er stärkt unsere Volksseele und zieht von unserer Stirn die Wolken des Unmuts, der Verzagtheit und Ermüdung fort, die den Kopf eines Volkes ohne höchstes Beispiel nur zu leicht verhüllen.

An der Schwelle eines neuen Kampfjahres richten wir uns auf am Beispiel Adolf Hitlers.

Neues in Kürze

In England hat man sich noch immer nicht von dem schweren Schlag erholt, den die britische Luftwaffe am Montag einstecken mußte. Der Londoner Rundfunk verschanzt sich noch immer hinter der Erklärung, daß ein „endgültiger und erschöpfender Bericht noch nicht vorliege".

Im Zusammenhang mit dem Abschuß der 36 englischen Flugzeuge unterstreicht der Berliner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Informaciones" die Überlegenheit der deutschen Messerschmitt-Flugzeuge über die englische Luftwaffe und folgert daraus gute Aussichten für Deutschland bei einer Verstärkung des Luftkrieges.

Der neue deutsche Luftsieg bei Helgoland hat in der bulgarischen Öffentlichkeit tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Presse schreibt in großer Aufmachung von dem größten Luftkampf seit Kriegsbeginn und hebt dabei die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe hervor.

Im Zusammenhang mit dem Sieg der deutschen Jagdflieger über die englischen Bombenflugzeuge haben vor allem die Ausführungen des Geschwaderführers Oberstleutnants Schumann in der jugoslawischen Presse starken Eindruck hinterlassen.

Drei weitere Fälle von deutschen Luftangriffen gegen Vorpostenschiffe werden jetzt gemeldet, so wurde die „Granton Cealous" von deutschen Fliegern versenkt. Die Schiffsbesatzung landete nach 13stündiger Fahrt an der schottischen Ostküste.

Ein deutsches Bombenflugzeug unternahm einen erfolgreichen Vorstoß gegen sechs englische Minensucher nördlich der Shetland-Inseln. Eines der Boote berichtete, daß man ein anderes Minensuchboot brennend gesehen habe.

Als letztes Umsiedlerschiff traf am Montag der Dampfer „Orotava" mit 271 Rückwanderern aus Reval in Gotenhafen ein.

Nachdem der Präsident der Generaldirektion der Ostbahn seinen Amtssitz bereits am 15. November nach Krakau verlegt hatte, wurde nunmehr auch die Übersiedlung sämtlicher Verwaltungsabteilungen der Ostbahn-Generaldirektion nach Krakau beendet.

Bei der üblichen Weihnachtssitzung des Ehrenausschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit" wurden 1653 Gesuche mit Zuwendungen aus der Stiftung bedacht. Der bewilligte Unterstützungsbetrag beläuft sich auf 300046 Rm.

Zur Betreuung der Kriegsopfer wurden Mitarbeiter der NSKOV. in die Reihen der politischen Leiter eingegliedert.

Der Reichskriegerführer General d. Inf. SS-Gruppenführer Reinhard gab persönlich eine erste Spende der Kriegerkameradschaften des NS. Reichskriegerbundes für unsere an der Front stehenden Soldaten in Höhe von 50000 Rm.

Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsabordnung trafen wieder in Moskau ein.

In der Gegend von Tscheljabinsk in West-Sibirien wurde eine äußerst reiche Goldader entdeckt. Einige Bergarbeiter konnten innerhalb von drei Tagen zwölf Kilogramm Gold zum Vorschein bringen.

Wie die Finnen berichten, haben die Russen am Montag auf der Karelischen Landenge unter heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften angegriffen. Auch die russische Luftwaffe war äußerst aktiv und warf zahlreiche Bomben ab.

Die holländische Presse berichtet wieder von einer ganzen Anzahl von Schiffsversenkungen. Danach sind drei weitere britische Vorpostenboote versenkt worden.

Kamerad, laß uns marschieren!

Ein Roman von Liebe, Soldaten und Trompetenblasen von Paul Hain. 11

Siebentes Kapitel

Einige der Offiziere haben das Liebesmahl im Kasino bereits verlassen. Auch Oberleutnant Leist und die Kameraden Glimm und Lorringer haben es vorgezogen, noch einen Spaziergang durch die Stadt zu machen, um frische Luft zu schnappen. Sie wollen noch zum Bahnhof, um dort in der Wirtschaft „privatim" den Schlußschoppen zu trinken.

Sie sind alle drei bester Laune, sowohl des ganzen gut gelungenen festlichen Tages als auch der verschiedenen Pullen Rotwein wegen, die man getrunken hat. Morgen dürften verschiedene Brummschädel zum Dienst erscheinen, und die Kompaniechefs werden ein Auge zudrücken müssen.

Die Schritte der drei Offiziere hallen hart auf dem Pflaster der stillen Straßen. Die Luft wetzt frisch. Feierlich steht der Mond über den alten Giebeln der Häuser.

„Ob die Bahnhofswirtschaft denn noch auf hat?" fragt Lorringer. „Is doch schon — is — doch mindestens — hupp —"

„Mann, bei Ihnen war's auch Zeit, daß Sie aus dem Kasino herauskamen", lacht Leist, „es is nämlich noch gar nicht so spät. Der letzte Zug nach Berlin muß ja noch durchkommen."

Müde brennen die Laternenlichter. Hier und da hört man Gesang und Musik aus einem Lokal. Diese und jene Gaststätte hat heute auch wohl länger auf als sonst, zur Feier des Tages.

„Na, sehen Sie wenigstens nun die strahlende Festtagsbeleuchtung unseres herrlichen Bahnhofs, Lorringer?"

„Ja — klar."

Man biegt aus der Hauptstraße in den Bahnhofsplatz ein. Der liegt hell erleuchtet da. Neben der breiten Freitreppe parken noch ein paar Autos, ein Wursthändler unterhält sich mit den Chauffeuren — sonst ist nicht viel los.

„Nanu, was ist denn?" stößt Glimm plötzlich hervor.

Aus einer andern, vom Platz abzweigenden Straße läuft eine Mädchengestalt heraus. Sie läuft, als wäre der leibhaftige Teufel hinter ihr her. Das helle Kleid flattert — die ganze Gestalt taumelt unsicher — gerade dicht vor den drei Offizieren läuft sie vorbei, der Bahnhofsrampe zu — und dann schlägt sie die Arme hoch, als wolle sie Halt suchen, und scheint umzusinken — doch da ist Leutnant Glimm schon hinzugesprungen und fängt sie gerade noch im letzten Augenblick auf.

Ein sehr blasses Gesicht blickt ihn verstört an. Große Augen, die einen fiebrigen Glanz haben. Gehetztheit ist darin. Über die schönen, blassen Züge ist ein Ausdruck unendlicher Not gebreitet. Die Lippen stehen offen und zittern.

„Oh", stammelt Glimm, „was ist denn? Sie gestatten."

Er ist im Augenblick heftig erschüttert von dem Anblick dieses schönen, verstörten Gesichts.

„Verzeihen Sie", flüstert der blasse Mund, „ich hatte es eilig — ich komme von — eine kleine Schwäche —"

Und ehe Glimm noch weitersprechen kann, hat sie sich bereits wieder aus seinem stützenden Arm gelöst und eilt weiter, die Treppe zum Bahnhof hinauf. Sie steht am Fahrkartenschalter, als die drei Herren nun ebenfalls die Vorhalle betreten, ueb läuft durch die Sperre, zum Bahnsteig hinaus.

„Kannten Sie das Mädel?" fragt Oberleutnant Leist, und Glimm stottert etwas verwirrt:

„Ja — das heißt — also das ist wirklich sonderbar — es war die junge Dame, von der ich mit Ihnen heute Vormittag flüchtig sprach."

„Ah, die bezaubernde Verkäuferin! Na so was!" ruft Leist aus. „Ja — allerdings."

Glimm schüttelt leicht den Kopf, er ist noch immer verwundert und irgendwie erschreckt.

Auf dem Bahnsteig läuft der letzte Zug nach Berlin ein.

*

Der Zug rattert durch die Nacht. In immer gleicher, monotoner, stählerner Melodie stampfen die Räder über die Schienen.

Ilse Lenz sitzt in einer Ecke ihres Abteils. Sie ist allein. Sie hat die Augen geschlossen, den Kragen des Sommermantels hochgeschlagen, und hält den Kopf tief gesenkt. Eine warme, schwüle Luft ist in dem Wagen, aber in ihren Adern ist ein Frösteln, und hinter ihrer hellen, weißen Stirn klopfen Hämmer und stechen Nadeln. Gedanken taumeln schwer und verworren wie Klöße durcheinander.

Sie hat einen Wunsch: weinen zu können! Immer nur weinen und alles Leid aus der Seele weinen! Hinter den geschlossenen Augenlidern brennt es wie Feuer, aber es kommen keine Tränen. Sie kommen nicht. Und ungeweinte Tränen brennen schlimmer als geweinte.

Nacht und Nebel ist noch immer um sie. —

Nein — nie wird sie diesen Sonntag vergessen. Diesen Entschluß, nach hier zu fahren, in das Bruch — in die Garnison. Nie wird sie vergessen die tolle Sehnsucht, die sie gehabt, als sie heute Mittag von Berlin fortfuhr, um Peter zu treffen, und nie die abgrundtiefe Enttäuschung, und nie die Minuten, die sie im Lokal des Gasthauses von Föllmer in Dolgenbrod erlebte, als sie Peter erkannte, Arm in Arm mit einem anderen Mädchen.

Nie wird man das vergessen können.

Lange genug hat sie ihn gesucht gehabt. Bis sie endlich wußte, daß er wirklich in dem kleinen Dorf nahe der Garnison, in dem Gasthaus von Follner war. Allein wollte sie ihn suchen. Und sie fand ihn. Fand ihn — drunten am Wasser — mit der anderen.

So also ist es!

So ist es, denkt sie. Und ihr Herz zittert in Trauer und Weh.

Die Londoner „Financial News" macht unfreiwillig das Geständnis, daß Fahrten nach England gefährlich und darum teuer seien, weshalb die Neutralen hohe Frachtsätze fordern.

In Birmingham hat sich wieder einmal eine Bombenexplosion ereignet.

In diplomatischen Kreisen Kopenhagens wurde erklärt, daß zwei britische Dampfer mit britischen Flugzeugen für die finnische Luftwaffe von England unterwegs seien.

Der Passagierdampfer „Samaria" (19597 t), der der Cunard-White-Star Linie gehört, ist nach Meldungen aus London nach einem Zusammenstoß auf hoher See in den Hafen zurückgekehrt, aus dem er gekommen sei, um nach Amerika zu fahren. Die Brücke und die Rettungsboote sind beschädigt.

Der Überseedampfer „Columbus" wurde, um der drohenden Aufbringung durch ein feindliches Kriegsschiff zu entgehen, von der Besatzung versenkt.

„Tevere" stellt fest, daß die Araber in Palästina von neuem im Aufstand seien.

An der Nordwestgrenze Indiens ist der Aufstand der Waziris und Mahsud in verstärktem Maße aufgeflammt.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, gelang es eigenen Spähtrupps an mehreren Stellen der Westfront, in die feindlichen Stellungen einzudrängen und dabei eine Anzahl Gefangene zu machen. — Die deutsche Luftwaffe führte unter schwierigsten Wetterverhältnissen Erkundungen und Angriffe gegen Seeziele in der Nordsee durch. Nach den bisherigen Feststellungen wurden dabei vier Schiffe britischer leichter Seestreitkräfte durch Bombentreffer zerstört. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug griff ein großes britisches Flugboot an und brachte es zum Absturz. — In den letzten drei Tagen hat die deutsche Luftwaffe 23 Schiffe der britischen Vorpostenstreitkräfte vernichtet. — Die Verluste der Briten in der Luftschlacht vom 18. 12. haben sich um zwei weitere Flugzeuge erhöht, so daß als feindliche Gesamtverluste dieses Tages nunmehr 36 Kampfflugzeuge festzustellen sind.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit:

Der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee", Kapitän z. S. Hans Langsdorff, wollte den Untergang seines Schiffes nicht überleben. Getreu althergebrachter Überlieferung und im Sinne der Erziehung des Offizierskorps, dem er fast drei Jahrzehnte angehört hatte, faßte er diesen Entschluß. Nachdem er seine ihm anvertraute Besatzung in Sicherheit gebracht hat, sah er seine ihm gestellte Aufgabe als gelöst an und folgte seinem Schiff.

Die Kriegsmarine versteht und würdigt diesen Schritt. Der Kapitän z. S. Langsdorff hat damit als Kämpfer und Held die Erwartungen erfüllt, die sein Führer, das deutsche Volk und seine Marine auf ihn setzten.

Zuchthaus für Rundfunkverbrechen.

Eine ernste Warnung für Unbelehrbare.

Die Sondergerichte haben in den letzten Tagen eine Reihe von Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt.

Der Angeklagte Louis Leucht aus Fürth (Bayern) wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Der Angeklagte F. Brugger aus Saulgau (Württemberg) wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Der Angeklagte Hermann Wolter aus Bohmte bei Osnabrück wurde zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Sämtliche Angeklagten hatten feindliche Rundfunksender laufend abgehört und die aufgenommenen Lügenmeldungen weiterverbreitet.

Am Montag verhandelte das Sondergericht in Danzig gegen fünf Personen wegen Rundfunkverbrechens. Es handelte sich um Mitglieder einer Familie aus Marienau bei Danzig. Johannes Jakobsen hatte 1938 einen Rundfunkapparat gekauft und damit seit Kriegsausbruch regelmäßig englische und französische Sender abgehört. Auch die übrigen Mitglieder der Familie hörten die ausländischen Sendungen mit. Die Ehefrau Martha Jakobsen hatte ausländische Nachrichten im Dorf verbreitet. Das Sondergericht verurteilte Jakobsen zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren, seine Ehefrau wegen Abhörens und wegen Verbreitung ausländischer Nachrichten zu 2½ Jahren und die jüngeren Brüder des Hauptangeklagten ebenfalls zu 2½ Jahren Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Der Krieg erfordert eine Zusammenfassung vor allem auch der seelischen Kräfte unseres Volkes. Es muß deshalb der Zersetzungsarbeit der feindlichen Lügenpropaganda mit den schärfsten Mitteln begegnet werden. Die angeführten Urteile werden den wenigen Unbelehrbaren zur Warnung dienen, die durch gröbste Fahrlässigkeit oder durch verbrecherische nationale Verantwortungslosigkeit der feindlichen Lügenpropaganda glauben Vorschub leisten zu müssen.

Vollstreckung von Todesurteilen.

DNB. Berlin. Am 20. Dezember 1939 sind die 19jährigen Peter Gastl und Josef Schmalhofer aus Augsburg hingerichtet worden, die vom Sondergericht München wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind.

Gastl und Schmalhofer, zwei sittlich verwahrloste und schon in jungen Jahren auf die Verbrecherlaufbahn geratene Burschen, haben am 27. September 1939 einen Arbeitskameraden, der als Soldat im Felde stand, in seiner Heimatwohnung bestohlen. Nachdem sie seinen Schrank erbrochen hatten, haben sie den größten Teil seiner Habseligkeiten und ein Sparkassenbuch seiner Braut entwendet.

Mit der Vollstreckung der Todesstrafe hat eine besonders verwerfliche Tat, durch die ein Frontkämpfer unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse ausgeplündert wurde, ihre gerechte Sühne gefunden.

Ferner ist am 20. Dezember 1939 der vom Sondergericht in München wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Wilhelm Endres hingerichtet worden.

Endres, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, gab sich am 9. September 1939 in München gegenüber der Mutter eines im Felde stehenden Soldaten als dessen Oberfeldwebel aus und schwindelte ihr zahlreiche, für ihren Sohn bestimmte Sachen ab.

Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung Nr. 103

Mittwoch, den 27. Dez. nachmittags.

Anzeigen bitten wir bis spätestens Mittwoch früh 9 Uhr aufzugeben.

Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten.

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch, beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Weihnachten 1939.

Wenn in diesem Jahre die Weihnachtsglocken läuten, klingen sie ganz besonders ernst und mahnend in das Gewissen dieser Welt! Denn „Friede auf Erden" könnte, wohl sein; aber was bleibt uns übrig, wenn dieser Friede „dem bösen Nachbar nicht gefällt?" England trägt die Verantwortung für den ausgeschlagenen Vorschlag einer friedlichen Lösung; es mag nun zusehen, wie es mit den heraufbeschworenen Folgen seiner Handlungsweise fertig wird . . .

Dennoch soll im deutschen Hause echt weihnachtliche Stimmung vorhanden sein! Denn nur einmal im Jahre haben wir Gelegenheit, das schönste aller Feste mit voller, herzlicher Anteilnahme zu genießen und uns unterm strahlenden Lichterbaum zu ein paar lieben Stunden zusammenzufinden. Nie kann der große Reiz, den die Christnacht für uns hat, verlorengehen; schon die Vorfreude dieses lieben, dieses herrlichen Festes ist tief in das deutsche Gemüt eingebettet! —

Indem wir nun auch allen unseren Lesern recht gesunde und frohe Feiertage wünschen, sehen wir zuversichtlich dem näherrückenden neuen Jahr entgegen und schließen mit einem herzhaften:

„Heil Hitler!"

Aus Bad Landeck

n. **Mütterehrung.** Nachdem am vergangenen Sonntag im Luisensaal 132 Ehrenkreuze an kinderreiche deutsche Mütter zur Verteilung kamen und die Feierstunde durch musikalische Darbietungen verschönert wurde, fand in einer ähnlichen Feier die Schlußverteilung am Donnerstagabend im „Blauen Hirsch"-Saal statt. Die Verleihung wurde durch je ein Lied, das BDM-Mädchen sangen, umrahmt. Pg. Straube hielt eine kurze Ansprache und 30 Mütter erhielten die Auszeichnung mit Beglückwünschung überreicht. Der Dank an den Führer, sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die würdige Feier.

a. Die niedlichen Weihnachtsplaketten fanden in voriger Woche reichen und schnellen Absatz. 2550 Plaketten waren meist schon Sonnabends ausverkauft und brachten 510 RM. für das Kriegs-WSW. ein. Die Büchsensammlung hatte als recht erfreuliches Ergebnis 234,07 RM. zu verzeichnen, so daß in Summa 744,07 RM. einkamen.

* Mit dem **Eisernen Kreuz** 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Georg Standke aus Bad Landeck. Wir gratulieren!

Wichtig für unsere Hausfrauen. Die Lage des Weihnachtsfestes macht es erforderlich, daß die Verbraucher die für den ersten Weihnachtsfeiertag benötigten Lebensmittel schon in den letzten Tagen der Vorweihnachtswoche einkaufen. Für diesen Zweck können, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, schon vom 22. Dezember an Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten verwendet werden, die nach ihrem Aufdruck erst für die am 25. Dezember beginnende Woche gelten. Entsprechend kann auch zu Neujahr verfahren werden.

Abgabe von Nährmitteln. In der Zeit vom 18. Dezember bis zum 14. Januar wird wahlweise Sago, Kartoffelgraupen, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver abgegeben. Für Kinder bis zu 6 Jahren wird Puddingmehl, Maizena, Gustin, Mondamin, Ricena oder Weizenin abgegeben.

Eier-Ausgabe. In der Zeit vom 20. bis 30. Dezember werden zwei Eier ausgegeben, die von dem Lieferanten bezogen werden müssen, bei dem die Bestellscheine für Eier abgegeben worden sind.

Ach Peter — lieber Peter!

Sie hat noch den Geruch des Schilfs am Wasser in sich. Und sie hat noch den Augenblick der ungeheuren Enttäuschung in sich, da sie Peter mit dem andern Mädchen eng umschlungen unter den Bäumen stehen sah.

Ihr Herz zittert. Eine Welt von Glauben und Hoffnung ist zusammengebrochen.

Nun weiß sie es. Darum hat er nicht mehr geschrieben. Andre Städtchen — andre Mädchen. Es ist schon immer das gleiche.

Possenspiele des Lebens.

Nein, Ilse Lenz kann nicht ahnen, daß Peters Herz Ilse flüsterte, als er Grete Lindström umarmte. Und sie kann nicht ahnen, daß er selber seit langem auf ein paar liebe Zeilen von ihr wartet und gewartet hat.

Spöttisch lächelt das Schicksal.

Possenspiele des Lebens.

Ilse öffnet die Augen. Sie sind ihr schwer wie Blei. Und ein Wort geht dumpf durch ihre Seele. Ein tragisches Wort:

„Vorbei!"

Ein Wort, daß es einem die Seele zerreißen könnte.

„Vorbei!"

Fest preßt sie die Hände gegen die Brust. Oh, wie die Hände zittern!

„Lieber Gott — lieber Gott", stammelt sie leise. Ihr Kopf sinkt tiefer.

„Oh — lieber Peter!"

Und nun lösen sich langsam die Tränen von den Wimpern — ein verhaltenes Zittern geht durch ihren Körper. Ein erlösendes Weinen befällt sie.

Sie drückt sich in die Ecke.

Und der Zug rattert und rattert in nimmermüder Hast, immer weiter die endlosen Schienenstränge entlang. Immer weiter — und weiter — durch das nächtliche Land. Durch das offene Fenster strömt die Würze der Felder herein in das Abteil. Nach Erde riecht es, nach Kraft, nach herber Süße.

Wohin fährt der Zug?

Nach Berlin?

Wohin? Wohin?

Wer wüßte jemals genau, wohin ihn sein Schicksal, das ihm bestimmt ist, trägt?" —

*

Verdammt, wenn man das vorher gewußt hätte!

Oskar Lenz hockt trübselig auf seinem Bett. Es ist weit nach Mitternacht, aber er kann nicht schlafen, er hat keine Ruhe, eine Wut wühlt in ihm — er könnte manchmal laut aufschreien.

Vor acht Tagen hat er sich wie ein Sieger gefühlt, als er von der Rennbahn ging. Heute ist alles wieder zum Teufel, Glück und Geld. Ein paar Groschen hat er in der Tasche. Es ist wieder nichts damit, den alten Herrschaften zu zeigen, was man als geschickter Wetter verdienen kann.

Ah — wäre er heute nur nicht zur Rennbahn gegangen!

Verdammtes Pech!

Da hockt er nun, zerschlagen, wütend, innerlich völlig verstört. Ahnungsvoll beschleicht ihn die Erkenntnis, daß es mit dem Geldverdienenwollen ohne positive Arbeit nichts ist. Das Glück ist eine wankelmütige Dame.

Ah — hätte er wenigstens vor einer Woche der Schwester das „entliehene" Geld wieder in die Kassette zurückgelegt. Aber daran hat er natürlich nicht gedacht. Er kann ja doch nicht schon wieder an Ilses heimliche Sparkasse herangehen. Und wenn sie doch etwas merken sollte — wenn sie ihr Geld mal nachzählen würde —, ach, nicht daran denken. Es ist ein verlorener Tag gewesen.

Wo überhaupt Ilse heute so lange bleibt? Er hat sie noch nicht nach Hause kommen hören, und es ist doch sonst nicht ihre Art, so lange wegzubleiben. —

Er lauscht. Eben hat das Schloß der Flurtür geschnappt. Leichtes Kleiderrascheln auf dem Gang — die Tür nebenan wird leise geöffnet und schließt sich wieder. Ilse ist gekommen.

Oskar Lenz hört ihre leichten Schritte ein paarmal hin- und hergehen. Dann wird es still. Nun wird sie wohl zu Bett gegangen sein, denkt er. Wird ruhig schlafen, sorgenlos, mit einem guten Gewissen.

Er beginnt langsam, sich zu entkleiden.

Dann hält er plötzlich inne. Was ist denn nebenan? Das — das hört sich doch wie ein Schluchzen an? Er lauscht. Ja — kein Zweifel — Ilse weint — und wenn es auch noch so verhalten geschieht, Oskar Lenz hört es dennoch mit seinem geschärften Gehör.

Ilse weint?

Ein kühler Schauer überläuft ihn.

Warum weint sie? Wo war sie heute? Und so lange? Warum weint sie?

Nun hat sie die Schlafdecke über sich gezogen. Nur noch ein verwehendes Seufzen ist zu vernehmen.

Oskar Lenz zieht fröstelnd die Schultern hoch. Nein, ihm ist gar nicht gut zumute. Ob Ilse etwas davon gemerkt hat, daß ihr Geld weniger geworden ist? Oder ist es eine Herzensgeschichte?

Ihm fällt mit einem Male der Name Peter Bergmann ein, der als Absender auf verschiedenen Briefen in Ilses Kassette vermerkt ist. Auch eine Photographie von ihm hat er in der Hand gehalten, ein Uniformbild. Mit einer unheimlichen Deutlichkeit sieht er in diesen Minuten die straffe soldatische Gestalt. —

Schlafen, nur endlich schlafen! Moralischer Kater nach dem ekelhaften Reinfall heute auf der Rennbahn? Ach, Unsinn. Morgen sieht alles wieder anders und freundlicher aus. Morgen wird auch Ilse nicht mehr weinen.

Sie weint schon jetzt nicht mehr. Die Tränen sind versiegt. Aber sie mußten sein und haben ihr endlich etwas Entspannung und seelische Beruhigung gebracht.

Man zerbricht ja wohl nicht an einer Enttäuschung, denkt sie. Man kommt über so vieles hinweg. Das Leben ist nüchterner als ein Roman.

Sie schließt die Augen fest.

(Fortsetzung folgt.)

Seife in Geschenkpackungen. Die in dem Übersichtsplan für den Verbraucher für die Woche vom 18. bis 24. Dez. enthaltene Meldung „Seife stets nur auf Marken" ist, um Mißverständnisse zu vermeiden, dahingehend zu verstehen, daß die in Geschenkpackungen enthaltene Feinseife nur auf die Zusatzseifenkarten verkauft werden darf, die Abschnitte über Feinseife (Toilettenseife) enthalten. Diese Zusatzseifenkarten sind bekanntlich nur an bestimmte Personen wie Ärzte, Kinder, Kranke usw. ausgegeben.

Keine Stoffhandschuhe zusätzlich. Die von amtlicher Seite verbreitete Meldung über Stoffhandschuhe, die zusätzlich auf Sonderabschnitt II der Reichskleiderkarte ausgegeben werden sollten, ist jetzt wieder zurückgezogen worden.

* Wenn es die Schneelage erlaubt, ist am 28. Dezember die erste **Übungsstunde im Skilauf** für die männliche und weibliche Jugend des Turn- und Wintersportvereins Bad Landeck. Versammlung der Teilnehmer um 14 Uhr an der Turnhalle. Die Leitung für die männliche Jugend hat Lehrwart Richard Lachnitt und die Hilfslehrwarte Volkmer und Janski, für die weibliche Jugend Frau Ida Olbrich und Fräulein Jutta Maria Miehle. Wir bitten die Eltern ihre Kinder zu den Übungsstunden des Vereins zu schicken, da eine gute Grundausbildung Unfälle im Sport verhüten hilft. Die Übungsleiter sind erfahrene Sportler und geben die Gewähr für eine gute Ausbildung. Die späteren Übungsstunden werden von Zeit zu Zeit bekanntgegeben.

k. Wie wir bereits in Nr. 96 dieses Blattes ankündigten, läßt die **Reichsbahn** am Sonntag, den **21. Januar 1940** einen neuen **Fahrplan** in Kraft treten, der durch längere Fahrzeiten, längere Übergangszeiten auf den Umsteigebahnhöfen und Zugvermehrungen eine Entspannung der gegenwärtigen Betriebsverhältnisse mit sich bringen und den leidigen Zugverspätungen ein Ende bereiten dürfte. Die Breslau-Mittelwalder Hauptstrecke wird mit drei D-Zugpaaren belegt, die zwischen Danzig, Posen, Breslau einerseits und Wien andererseits verkehren. Ein viertes D-Zugpaar läuft Glatz auf dem Wege von Berlin über Görlitz, Hirschberg, Waldenburg-Dittersbach nach Neiße, Ziegenhals, Troppau an; ein fünftes endlich wird später den Berliner Bäderverkehr nach der Grafschaft aufnehmen. Zwei Eilzugpaare werden im Verkehr Breslau – Mährisch-Schönberg bezw. Sternberg eingesetzt, durch die sich für uns wieder günstige und bequeme Reiseverbindungen nach bezw. von Breslau ergeben. Ein Eilzugpaar wird den oberschlesischen Verkehr bis Glatz bedienen; eine durchgehende Weiterführung nach Bad Landeck-Seitenberg ist jedoch nicht mehr vorgesehen. Auf der Dittersbacher Strecke wird neben dem altbewährten Berliner Eilzugpaar E 176/177 noch eine Eilverbindung von Waldenburg-Dittersbach bezw. Hirschberg nach Glatz am zeitigen Vormittag geschaffen. Im lokalen Verkehr auf der Bieletalbahn treten außer Zugvermehrungen zahlreiche und einschneidende Verschiebungen ein, auf die wir noch zu gegebener Zeit zurückkommen werden; so zB. treffen der erste Frühzug und der letzte Abendzug von Glatz erst eine Stunde später in Bad Landeck ein. Im Verkehr mit unserer Kreisstadt bestehen günstige Verbindungen.

Aus der Grafschaft

Für einen Volksschädling 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

as **Glatz.** „Wer vorsätzlich unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse eine sonstige Straftat begeht, wird unter Überschreitung des regelmäßigen Strafrahmens mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft, wenn dies das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat erfordert."

Diesen § 4 der Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 5. September zum ersten Male zur Anwendung brachte die Große Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Hauptverhandlung gegen den am 21. August 1920 in Breslau geborenen und seit dem 8. Dezember im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindlichen Frisörgehilfen Heinz Heidenreich. Der Staatsanwalt legte diesem jungen Burschen, der im Laufe des Sommers von Wüstegiersdorf nach Glatz in Stellung gekommen war, fortgesetzte Unterschlagungen gegenüber seinem Betriebsführer, mehrfache Betrügereien gegenüber von Wehrmachtsangehörigen und einen ganz besonders verbrecherischen Gelddiebstahl gegenüber einem infolge schweren Gelenkrheumatismus in einem Reservelazarett hilflos zu Bett liegenden Frontsoldaten unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zur Last. Die Glatzer Strafkammer bejahte in allen Punkten der Anklage die Schuldfrage und verurteilte den trotz seiner Jugend zu Eigentumvergehen neigenden und bereits zweimal vorbestraften Volksschädling zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die bei Begehung der Straftaten an den Tag gelegte ehrlose Gesinnung erkannte das Gericht außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Der Angeklagte, der seinen Eltern schon viel Kummer und Sorge bereitet hat, übte nach Kriegsausbruch im Auftrage seines hiesigen Betriebsführers seine Berufstätigkeit auch in der Kaserne aus. Die für das Rasieren einkassierten Gelder lieferte er im Monat Oktober nur zu einem Teile an seinen Meister ab und eignete sich nach eigenem Geständnis etwa 30 RM. widerrechtlich an. Den Soldaten verkaufte er in mehreren Fällen Flaschen mit Kölnischwasser zum Preise von 1,50 RM., während der reelle Verkaufspreis nur 1 RM. betrug. Die Differenz steckte er sich in seine eigene Tasche. Ein ganz besonders verabscheuungswertes und niederträchtiges Verbrechen verübte der Bursche am 19. November in einem Reservelazarett, nachdem er einen während des Polenfeldzuges an schwerem Gelenkrheumatismus erkrankten Unteroffizier rasiert hatte. Der hilflos zu Bett liegende Frontkämpfer hatte den Angeklagten gebeten, ihm seine in einem Nachttisch liegende Geldbörse zu reichen, um das Rasieren bezahlen zu können. Besondere örtliche Verhältnisse in dem betreffenden Krankenzimmer nutzte der Angeklagte hinterlistig dazu aus, dem Unteroffizier aus der Geldbörse ein Fünfmarkstück zu entwenden, nachdem er für besonders vorsichtiges Rasieren sogar ein Trinkgeld von 25 Pfennig erhalten hatte. Als dem frechen Spitzbuben am nächsten Tage der Diebstahl auf den Kopf zugesagt wurde, erklärte er sich zur Herausgabe des bereits vorsorglich beiseite geschafften Geldstückes bereit. Der Angeklagte hat bereits im Mai und Juni von dem Amtsgericht in Wüstegiersdorf 2 Vorstrafen erhalten und zwar wegen Ingebrauchnahme eines fremden Fahrrades 20 RM. Geldstrafe und wegen eines Handtaschendiebstahls gegenüber einer Kundin 50 RM. Geldstrafe. Diese Vorstrafen hat sich der Angeklagte nicht als Warnung dienen lassen, sondern seine verbrecherische Betätigung auch in Glatz fortgesetzt, um sich die Mittel für ein verschwenderisches Leben zu verschaffen.

Die Glatzer Strafkammer hielt wegen des gemeinen Diebstahls gegenüber dem Frontsoldaten die Voraussetzungen für die Anwendung des § 4 der Volksschädlingsverordnung vom 5. September in vollem Umfange für gegeben. Es handele sich um eine besonders verwerfliche Straftat, für das dem gesunden Volksempfinden entsprechend eine exemplarische Zuchthausstrafe am Platze sei.

Aus der Provinz

Zwei 14jährige Schwerverbrecher festgenommen.

sc **Neisse.** Mit der Festnahme zweier Burschen im Alter von erst 14 Jahren gelang es der Neisser Kriminalpolizei eine ganze Reihe schwerer Einbrüche in Lagerräume, Gartenlauben, Autogaragen, Aufbewahrungsräume, Blockhäuser, Schulen und Kirchen aufzuklären. Die jugendlichen Einbrecher waren von zwei SA-Männern überrascht worden, als sie gerade in das Heim der Pionier-SA eingedrungen waren und dort großen Schaden angerichtet hatten. Einer der Täter wurde sofort gefaßt, den anderen stellte die Polizei am nächsten Tage. Wegen der Schwere ihrer Straftaten wurden die Burschen trotz ihres jugendlichen Alters sofort in Untersuchungshaft genommen.

Ein Todesurteil und zehn Jahre Zuchthaus.

sc **Breslau.** In der Mittwoch-Sitzung des Schlesischen Sondergerichts wurde auf Grund des § 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September d. J. der 20jährige Ernst Gonsior aus Gleiwitz zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie der 18jährige Emanuel Gischka aus Gleiwitz zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das gibt Hasenbraten!

Oberglogau. Bei einer Treibjagd im Jagdbezirk Deutsch-Rasselwitz konnte ein Rekordergebnis erzielt werden. Insgesamt wurden 505 Hasen zur Strecke gebracht. Der „Jagdkönig" hatte 53 Hasen zu verzeichnen.

1000 RM. aus der WHW.-Lotterie gezogen.

sc **Görlitz.** Ein auf Urlaub weilender Soldat kaufte sich ein Los Reichswinterhilfslotterie, auf das ein Gewinn von 1000 RM. entfiel.]

Aus sudetendeutschen Nachbarorten

In verschiedenen Orten des Altvatergebirges, so in **Friedeberg** und **Jauernig** wurden durch das Volksbildungswerk der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Vorträge gehalten über „Sudetendeutsches Schicksal und Großdeutschlands Werden". Auch die Filmvorführung des Tonfilms „Deutsches Land in Afrika" fand im Sudetengau begeisterte Aufnahme. – In **Mährisch-Altstadt** hatte die NS. Frauenschaft eine vielseitige Handarbeitsausstellung eingerichtet, die mit schönen Sachen und nützlichen Gegenständen für Bekleidung und Spielsachen aller Art ausgestattet und beschickt worden war. Viele Gegenstände wurden gern gekauft und die Bastelarbeiten in Holz und Stoff werden zum Fest reiche Freude bereiten. – Die Sammelergebnisse für den **Eintopfsonntag** waren sehr zufriedenstellend. Zur Reichsstraßensammlung zogen singende Trachtengruppen durch manche Ortschaften. Jede Spende ist ein neuer Schlag gegen England. Je mehr klingende Münzen in die Büchsen fallen, desto trutziger wird das Lied der jungen Schar erklingen: „Denn wir fahren gegen Engeland". Mit offenen Türen und freudigen Herzen empfing man die Sänger. – Reichhaltig und vielfach waren die **Puppenausstellungen.** Manche Gruppen vermittelten den tiefen Zauber deutscher Märchenwelt und wurden von groß und klein bewundert. Ein leckeres Ausstellungsstück war zB. ein Knusperhaus, das Dreimäderlhaus, das Riesenspielzeug ua. Das Reinerträgnis floß dem Kriegs-WHW. zu und brachte erkleckliche Erträge. – In **Landskron** veranstaltete die Kreisbauernschaft Vorträge über Entschuldungsfragen und über die sudetendeutsche Betriebsaufbau- u. Entschuldungsverordnung. – **Mährisch-Schönberg** erhält ein neues Wähl- und Fernamt und damit die neuzeitlichste Fernsprechvermittelungsstelle im Sudetenland. In verkehrstechnischer Hinsicht wird die Neuanlage freudigst begrüßt. – Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurden 250 langgediente Waldarbeiter des Breslauer Bistumsbesitzes Mitte Dezember in **Freiwaldau** ausgezeichnet. 100 Waldarbeiter erhielten für 40jährige Dienste ein Treugeld von 150 RM., während 150 Kameraden mit 25jähriger Dienstzeit 100 RM. erhielten. Jedem Gefolgschaftsmitglied wurde außerdem ein ehrendes Anerkennungsschreiben überreicht. Ein Betriebsobmann dankte. Der Landrat des Kreises betonte die innige Verbundenheit zwischen Arbeitsgemeinschaft und Waldarbeiterschaft. In zwei Sälen fand die Bewirtung statt. – Der Landesfremdenverkehrsverband der sudetendeutschen Wintersportplätze und Bäder hielt im Lehrervereinshause in Berlin eine **Werbeveranstaltung** ab, die bewies, daß in der Reichshauptstadt großes Interesse für den Sudetengau besteht und für letzteren wirksam zu werden verspricht.

Unter uns gesagt:

Die haben's auch verdient!

Von Zinn

NSK „Fräulein Schulz, der Chef bittet zum Diktat!"

Inge Schulz, ährenblond, flott, gewandt, quecksilbrig, hatte sich im Betrieb den Ruf einer spezialkönnerin stenographischer Flüssigkeit gesichert. Es gab kein Diktattempo, das sie nicht mit eleganter Handrolle fehlerlos übers Papier gehaucht hätte. Heute war das anders. Die Bleistiftspitze hatte Hemmungen. Immer wieder mußte Inge zurückfragen, bis der Chef seine Augenbraunen fallschirmförmig hochwölbte: „Aber Fräulein Schulz, das bin ich doch bei Ihnen gar nicht gewohnt!"

„Verzeihung . . ." Inge hatte ein schalkhaftes Glanzlicht auf dem süßen Näschen — „. . . ich glaube . . . vielleicht verwirrt mich die Freude auf den Urlaub . . ."

„Ach richtig! Nun ist mir Ihr Bleistiftstraucheln erklärlich! Wohin soll's denn gehen?"

„Mitten hinein in den dicksten Schnee!"

„Sind Sie eine gute Skiläuferin?"

„Wenn's so geht, wie heute mit dem Stenogramm, liege ich dauernd auf der Nase!"

„Na, na, so schlimm war's ja nun auch nicht. Wann soll's denn losgehen?"

„Am liebsten möchte ich gleich vor Weihnachten fahren!"

„Gleich vor Weihnachten? Aber hören Sie mal . . . Ausgerechnet zu Weihnachten, wo jeder Platz in den Zügen für unsere Urlauber gebraucht wird! Stellen Sie sich vor, Fräulein Schulz, da ist ein Soldat, der sich seit drei Monaten den Frontwind um die Ohren wehen ließ! Er hat Weihnachtsurlaub erhalten! Schon seit Tagen ist sein Herz in der Heimat. Jetzt soll der ganze Soldat hinterher. Bei diesem oder jenem Anschluß muß er zurückbleiben. Alles hoffnungslos besetzt! Warum? Weil da ein niedliches, blondes Fräulein den Einfall gehabt hat, ihre Skireise in die Weihnachtsurlaubszeit zu verlegen, und weil es ihr Hunderte, Tausende nachgemacht haben, obwohl es eine Woche später genau so gut gepaßt hätte. Vergnügungsreisen zu Weihnachten? Da sollten wir doch unseren Soldaten den Vortritt lassen. Die haben's wirklich verdient, daß ihnen der Heimaturlaub um keine Minute gemälert wird!"

„Ogottogott . . .!" -- in holdem Schreck führte Inge die Hand zum Munde — . . . daran hab' ich gar nicht gedacht! Kann ich meinen Urlaub um zehn Tage verschieben!"

„Bewilligt!", schmunzelt der Chef. „Ich drücke den Daumen, daß der Schnee im Januar besonders dick aus- und herunterfällt!"

Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Ewald & Co. Nachf., Leipzig bei.

Wie Kathreiner zubereitet wird?

Richtig durchkochen, 3 Minuten lang, und dann ebensolange ziehen lassen!

Kein leerer Gabentisch

Deutsche Volksweihnacht 1939 — Freude in allen Familien — Festesglanz für Bedürftige und Heimgekehrte.

NSK. Wie in allen anderen Jahren, so wird auch das Weihnachtsfest 1939 dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes keinen bedürftigen Volksgenossen vor einem leeren Tisch sehen. Schon seit Beginn des Monats Dezember sind durch die Beauftragten des Kriegswinterhilfswerkes Wertscheine in verstärktem Maße ausgegeben worden, die im Rahmen der Zuteilungen und Kontingente zum Kauf von Lebensmitteln, Kleidung, Schuhwerk, Brennmaterialien usw. berechtigen. Aber zum Weihnachtsfest soll nicht nur jeder deutsche Volksgenosse ein Brot auf dem Tisch und einen warmen Ofen haben. Vor allem seine Kinder sollen es verspüren, daß das ganze deutsche Volk trotz des Krieges in einem überzeugendem Beweis praktischer Volksgemeinschaft dafür gesorgt hat, daß in jedem deutschen Haus ein frohes, beglücktes Kinderlachen der Freude erschallen wird.

So werden kurz vor dem Fest die Hoheitsträger der Partei mit dem Beauftragten des Kriegswinterhilfswerkes jede vom WHW. betreute Familie persönlich besuchen, um die Geschenke des deutschen Volkes, in der Hauptsache Lebkuchen und Spielzeuge zu überbringen, damit diese Familien ihre Kinder am Weihnachtsabend selbst beschenken können. Daß sich unter diesen Spielzeugen viele selbstgebastelte und mit Liebe verfertigte Spielzeuge der HJ. und des BDM. befinden werden, deren Rohmaterialien aus dem gewiß nicht zu reichlichen Taschengeld unserer Jungen und Mädel erstanden wurden, gibt der beglückenden Überzeugung Platz, daß auch die deutsche Jugend schon seit langem den praktischen Einsatz zum Opfer auf ihre Fahne geschrieben hat.

Durch diese Verteilung der Geschenke direkt an die Familien der Betreuten wird das Volksweihnachten dieser Tag noch inniger als bisher mit der Familie selbst verbunden werden. Die öffentliche Form der Volksweihnachten gilt diesesmal vor allem den deutschen Volksgenossen, die entweder durch die Kriegsereignisse im Westen ihre Heimat räumen mußten, um in anderen deutschen Gauen liebevolle Aufnahme zu finden, oder die überhaupt zum erstenmal unter dem Schutz der Hakenkreuzflagge dieses Fest begehen können.

Reichsminister Dr. Goebbels wird anläßlich einer Feierstunde in Berlin, an der rückgeführte Volksgenossen aus dem Westen und Rückwanderer aus den Baltenländern, aus Wolhynien und Galizien teilnehmen, eine Ansprache halten, die über alle deutschen Sender übertragen wird. Alle deutschen Volksgenossen, die des Vaterlandes willen ihre Heimat verließen, werden in einer großen Anzahl von Parallelveranstaltungen in den einzelnen Gauen an dieser Feierstunde teilnehmen, die in einem würdigen Rahmen unter besonderer Mitwirkung der HJ. stattfindet. Soweit die Familien dieser Rückgeführten und Rückwanderer bedürftig sind, werden sie neben den übrigen Geschenken als eine besondere Gabe des WHW. auch einen Tannenbaum erhalten, um ebenfalls im engsten Familienkreise Weihnachten feiern zu können.

So findet sich auch im Kriegsjahr 1939 das ganze deutsche Volk unter der deutschen Tanne zusammen, das Weihnachtsfest zu begehen. Daß jeder deutsche Volksgenosse dieses Weihnachtsfest auch würdig erleben kann, wird gerade in einer ernsten Zeit das Band der deutschen Schicksalsgemeinschaft noch enger knüpfen. K.

Betr. Badezeiten.

Am Sonntag, den 24. Dezember 1939 (hl. Abend) wird nur im **Thermal-Hallenschwimmbad** durchgehend von 8 bis 14 Uhr gebadet.

Am 1. Weihnachtsfeiertag sind alle Bäder — auch das Thermal-Hallenschwimmbad — geschlossen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag sind die Wannenbäder des Friedrichsbades von 8 bis 12 Uhr und das Thermal-Hallenschwimmbad von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

An Sylvester und am Neujahrstag ist nur das Thermal-Hallenschwimmbad von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Am 27. Dezember bezw. am 2. Januar tritt wieder die übliche Badeordnung ein.

Bad Landeck i. Schl., den 16. Dezember 1939.

Städtische Badverwaltung.

Natureisbahn Bischofsteich

Eröffnung: Sonnabend, den 23. Dezember 1939

Täglich geöffnet von 9 — 12,30 u. 13,30 Uhr bis zur Dunkelheit.
Benutzungsgebühr für Erwachsene 20 Pfg.
für Kinder bis zu 14 Jahren 10 Pfg.

Städtische Badverwaltung.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die herrlichen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters und Bruders, des

Schuhmachermeister

Paul Wenzel

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Konsistorialrat Pfarrer Heinze, dem Kirchenchor, allen seinen lieben Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, der Schützengilde und der Freiwilligen Sanitätskolonne, dem Radfahrverein und all' seinen Berufskollegen der Schuhmacher-Innung Kreis Habelschwerdt.

Im Namen der Trauernden

Martha Wenzel und Kinder.

Bad Landeck, den 22. Dezember 1939.

Gelegentlich der Vollendung meines 80. Lebensjahres sind mir so viele Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zugegangen, daß es mir bei meinem Alter unmöglich ist, sie alle persönlich zu beantworten.

Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank sagen zu dürfen.

Heil Hitler!

Maria Bartsch, geb. Hoppe.

Bad Landeck, den 18. Dezember 1939.

CAPITOL Tonfilmtheater Bad Landeck

Freitag, 22. bis Dienstag, 26. Dez. täglich 20[15] Uhr sowie an beiden Feiertagen 16 Uhr der neueste Lustspielschlager

„Anton der Letzte“

mit Hans Moser, Heinz Salfner, Charlotte Ander u. a. m.
Ein Wienfilm, erst kürzlich in Berlin uraufgeführt, mit viel Humor und Spannung!

Beiprogramm: Die deutsche Wachau. Wochenschau.

Die Sonnabend-Nachmittagvorstellung und auch am Heiligabend fallen aus. | Jugendliche haben keinen Zutritt.

Weihnachts-Glücksbriefe

der Kriegs-Winterhilfs-Lotterie

hält vorrätig **Buchdruckerei August Urner**

In jeder Serie 1 Million Reichsmark Gewinne und Prämien

Parteiamtliche Nachrichten

Die **NSDAP. veranstaltet heut Freitag,** den 22. 12. 1939 um 20 Uhr im großen Saale des Hotels „Blauer Hirsch“ für die Insassen der hiesigen Reservelazaretts eine **Weihnachtsfeier** zu der auch die augenblicklich hier anwesenden Wehrmachtsurlauber sowie die politischen Leiter, Führer und Führerinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände eingeladen sind.

Achtung! Betrifft Knochensammlung in den Schulen.

Die Schulobmänner aller Schulen des Kreises Habelschwerdt werden gebeten, sofort nach Schulschluß die Erfolgsmeldung über die Knochensammlung im Vierteljahr Oktober/Dezember 1939 nach folgendem Muster an die Kreiswaltung des NSLB. in Bad Landeck einzureichen:

1. Schulleiter, 2. Beauftragter f. Knochensammlg., 3. Schülerzahl, 4. Knochenmenge in kg, 5. Vergleichszahl (Knochenmenge in kg geteilt durch Schülerzahl). Auch Fehlmeldung ist zu erstatten. Es ist sofortige Meldung erforderlich, weil bis 2. 1. 1940 Gesamtmeldung beim Gau vorliegen muß.

Der Kreisbeauftragte für Knochensammlung.

Hotel goldenes Kreuz

1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Der große Festball

mit der „Goldenen Drei“.
Anfang an beiden Tagen um 19[30] Uhr.

Es laden freundlichst ein Kurt Schröer und Frau.

Brauerei = Ausschank

empfiehlt seine renovierten Lokalitäten

Anstich von

Grenzbräu . Kipke Pilsner . Kulmbacher dunkel

Gaststätte Luisenhof

mit Kaffee- und Tanzdiele

1. und 2. Feiertag

Großer Tanzabend

Gaststätte Zeppelinhöhe

Beide Feiertage ab 4 Uhr

TANZ.

Wilhelmshöhe **TANZ**

1. und 2. Weihnachtsfeiertag ab 19 Uhr

Waldschlöffel Olbersdorf

1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr

musikalische Unterhaltung.

Freundliche Einladung Richard Franz.

Was soll man bloß schenken?

Bücher!

Bücher!

Bücher!

Kommen Sie zu uns, Sie werden gut bedient!

Buchdruckerei Hänsch

Inhaber G. Hänsch und K. Herrmann
Buchhandlung — Leihbücherei — Fernruf 432

Während der Festtage bietet

Hotel Haus Hohenzollern in allen feinen Gesellschaftsräumen größte Behaglichkeit und gute Bewirtung.

FERNRUF 305

1. und 2. Weihnachtsfeiertag **Gesellschafts-Tanz**

Beginn 8[15] Uhr abends.

Anstich von Wünschelburger Pils, Kißling dunkel.

Hotel Blauer Hirsch

Beide Feiertage **Fest-Ball** im großen Saal.

Speisen und Getränke in bekannter Güte!
Es ladet ein Clemens Lux.

Weihnachtsfreude für unsere Kleinsten!

Es ist noch ein kleiner Posten

Puppen-Korbwagen eingetroffen, Preis 2,85 RM. aufwärts.

Paul Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 16.

Geschäfts- und Familien-

DRUCKSACHEN

in jeder Ausführung, sauber und preiswert fertigt

Buchdruckerei A. Urner

Papier- und Schreibwaren.

Für den Herren
Für die Dame
Für den Schaffenden
Für den Schüler der

Haro-Füllhalter mit der Glasfeder.

Von 2.45 bis 3.60 Rm. zu haben bei

August Urner, Buchdruckerei

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Bergschlöffel Leuthen

Montag, den 1. Feiertag

Fest-Tanz

Anfang 7 Uhr

Es laden frdl. ein M. Schiedeck u. Frau

Flußsaurebrand

Mein Vater u. ungezählte Leidensgefährt. wurd. durch ein einfach anzuwend. Mittel in kurzer Zeit von dieser häßlich. oft jahrel. Krankheit befre... Schreib. Sie mir, ich sende Ihnen gern kostenlos meine Aufklärungsschriften. Dankschreib. v. Geheilt. Das Mittel könn. Sie d. d. Apotheke bezieh.

Max Müller, Heilmittelvertrieb Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Kleines oder mittleres

Grundstück

im Bade mit größerer Anzahlung **zu kaufen gesucht.**

Off. unt. M. S. a. d. Geschst. d. Bl.

Gasthaus Erbscholtisei Schönau

Montag, den 1. Feiertag

Tanz = Vergnügen

Anfang 7 Uhr

Es laden freundlichst ein H. Rasler u. Frau.

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, zum Selbstkostenpreis 2.50, bessere 3.00 1/2 kg Kleinrupf und füllfertige preiswert. Verlangen Sie Muster.

Fr. A. Schüler,

Gänsemästerei, Neutrebbin-Grube

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit, erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir «Dr. Schiefer»

Die Quelle neuen Lebens
Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!
Große Flasche 2.75 Kurflasche 4.90

Trock. Brennholz

verkauft Josef Weniger, Voigtsdorf.

Adler-Drogerie Bad Landeck i. Schles.